



# Engagiert in Vielfalt

Wahrnehmung und Stärkung ehrenamtlicher Arbeit  
mit Geflüchteten in Stadt und Land

ZUSAMMENFASSUNG ZENTRALER PROJEKTERKENNTNISSE  
HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DIE EHRENAMTLICHE  
ARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN



PROJEKTLEITUNG  
Helge Hohmann

PROJEKTBEARBEITUNG  
Maike Dymarz · Hannah Klinkenborg · Charlotte Weber · Marion Ziemann

Ein Forschungsprojekt des

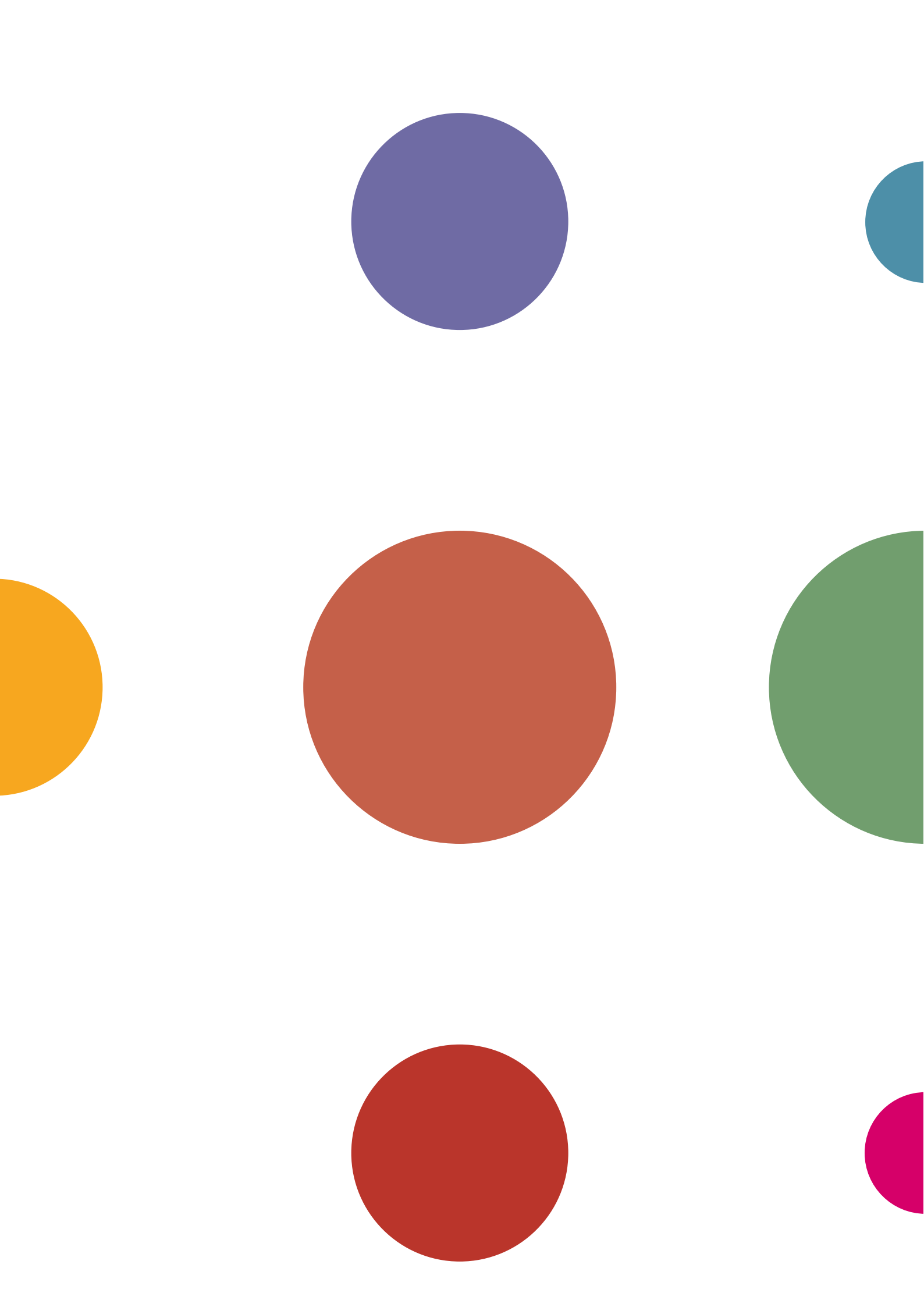
Institut für Kirche und Gesellschaft  
Evangelische Kirche von Westfalen



gefördert durch das

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen





## Engagiert in Vielfalt – Engagiert im Wandel: Zusammenfassung zentraler Projekterkenntnisse

Wie kann das ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingshilfe Nordrhein-Westfalens langfristig gestärkt und unterstützt werden? Wie können dauerhafte Strukturen gestaltet und wie kann das Engagement organisiert werden? Wie nehmen Engagierte selbst ihre Tätigkeiten wahr und wie beurteilen Geflüchtete das Engagement, das ihnen zuteilwird? Im Projekt „Engagiert in Vielfalt – Wahrnehmung und Stärkung ehrenamtlicher Arbeit mit Geflüchteten in Stadt und Land“ hat das Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen ehrenamtliche Initiativen in der Flüchtlingshilfe Nordrhein-Westfalens bestärkt und erforscht. Dabei wurden neben Motiven der Ehrenamtlichen die lokalen Strukturen und Netzwerke untersucht, in denen die Initiativen arbeiten. Darüber hinaus wurde die Einschätzung Geflüchteter selbst zum ehrenamtlichen Engagement erfasst. Das Projekt „Engagiert in Vielfalt“ wurde vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW gefördert und von Dezember 2016 bis November 2019 durchgeführt.

### Die zentralen Erkenntnisse

**Das Engagement für Geflüchtete ist in Bewegung:** Die Erhebungen des Projekts zeigen, dass sich das ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit stetig wandelt und weiterentwickelt. Mit der „Welle der Hilfsbereitschaft“ 2013 bis 2015 kam es zu einer Veränderung der Ehrenamtslandschaft – neue Akteure sind hinzugekommen, und schon lange bestehende Akteure haben ihre Aktivitäten ausgeweitet. Die meisten befragten Ehrenamtlichen haben ihr Engagement in dieser Zeit begonnen. In dieser Zeit haben sich ebenso zahlreiche ehrenamtliche Initiativen gegründet. Dennoch entstanden keine starren Gebilde. Vielmehr zeigt sich, dass sich das ehrenamtliche Engagement durch ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungswillen auszeichnet. Engagierte reagieren auf Herausforderungen wie die veränderte gesamtgesellschaftliche Debatte, die erschwerte Gewinnung neuer Engagierter und sich wandelnde Bedarfe von Geflüchteten mit der Anpassung ihrer Angebote und Aktivitäten. Auch Chancen und Potenziale, die in der eigenen Arbeit entdeckt wurden, wie etwa die integrative Wirkung von Begegnungsangeboten im Stadtteil, werden von den Engagierten und Initiativen genutzt, um die Arbeit mit Geflüchteten weiterzuentwickeln.

**Motivationen für und im Engagement sind vielfältig und altruistisch geprägt:** Engagierte in der Flüchtlingshilfe werden stark von dem Willen getragen, die Lebensbedingungen der Geflüchteten zu verbessern und treten daher gesellschaftlich und politisch für die Rechte von Geflüchteten ein. Studien belegen, dass im Engagement Personen mit diversen politischen Ansichten, Weltanschauungen und Konfessionen tätig sind (vgl. u.a. Hamann et al. 2017). Dabei betonen die im Rahmen des Projekts befragten Engagierten ihre politische Rolle als Gegenpol zu „Hass, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung“. Fast 60 % der Befragten möchte mit ihrem Engagement ein Zeichen gegen Rassismus setzen. Gleichzeitig berichten die interviewten Engagierten und Geflüchteten von Erfahrungen mit Rassismus in ihrem Engagement und Lebensalltag.

**4 Aufgaben der langfristigen Integration gewinnen an Bedeutung:** Der Wandel in der Flüchtlingsarbeit zeigt sich in den ehrenamtlichen Angeboten. Ging es zunächst bei der Ankunft der Geflüchteten um direkte Hilfen, um das Schließen von Versorgungslücken durch Spenden oder das „Willkommen heißen“ in den zentralen Unterkünften, bestimmen heute eher Aufgaben der längerfristigen Integration das Engagement. Von anfangs aus akuten Bedarfslagen entstandenen Aktivitäten konzipieren die Initiativen ihre Angebote nunmehr als Netz entlang der Lebenslagen der Geflüchteten. Die Vermittlung von Sprache, Wohnraum und Arbeit werden dabei als wichtige Faktoren für gelingende Integration vernommen.

Begegnung ist ein zentrales Element des Integrationsprozesses geflüchteter Menschen. Grundlegend dafür ist aus Sicht von Engagierten und Geflüchteten ein Verständnis von Integration als wechselseitiger Prozess, der durch Austausch und Kontakt auf Augenhöhe betrieben wird. Der Austausch kann dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und die Lebenswelt der Anderen sowie deren Bedürfnisse kennenzulernen. Engagierte sind für diese Begegnung zentrale Brückenbauer\*innen.

**Geflüchtete werden selbst zunehmend zu Subjekten der Flüchtlingsarbeit – ein Schritt zu mehr Empowerment:** Es findet ein Wandel in der Beziehung zwischen Engagierten und Geflüchteten statt. Zunehmend geht es um ein Verhältnis auf Augenhöhe und um das Empowerment der Geflüchteten. Geflüchtete erlangen durch das Engagement Handlungsfähigkeit und Gestaltungsmöglichkeiten, sodass Prozesse der gesellschaftspolitischen Teilhabe in Gang gesetzt werden. In nahezu allen Modellinitiativen des Projekts nehmen Geflüchtete selbst ehrenamtliche Aufgaben wahr. Hürden bestehen dabei in den jeweiligen subjektiven Voraussetzungen zur Teilnahme am Engagement (etwa den Sprachkenntnissen oder zur Verfügung stehenden Ressourcen) sowie in der Bereitschaft bereits aktiver ehrenamtlich Engagierter, auf neue Beziehungsformen einzugehen. Geflüchtete können dabei im Engagement ihre Potenziale unterschiedlich einbringen, zum Beispiel bei Dolmetschertätigkeiten, im Begegnungscafé oder in austauschenden Formaten wie Theaterstücken und Zeitungen. Zum Teil sind sie auch bei dem Aufbau von Initiativen aktiv. In Leitungspositionen sind Geflüchtete inzwischen in einigen Fällen vertreten. Hier liegen weitere Potenziale im Empowerment von Geflüchteten. Für sie selbst nimmt das Ehrenamt unterschiedliche Bedeutungen ein: Es dient als Unterstützungsmöglichkeit, als eigener Entfaltungsraum bis hin zur Wahrnehmung der anderen Ehrenamtlichen als Freunde und Familie.

**Nicht die räumliche Lage, sondern das Handeln der Akteure vor Ort bestimmt die Rolle der Engagierten:** Es zeigt sich, dass das Engagement in Stadt und Land insgesamt recht homogen ausgeprägt ist und einem ähnlichen Wandel unterliegt. Motive und Hintergründe des Engagements stimmen weitestgehend überein. Ebenso ist die Unterscheidung vieler lokaler Bedingungen weniger von der räumlichen Lage abhängig, sondern es sind vielmehr die lokal angesiedelten Akteure, die durch ihr Handeln und ihre Einstellung die Integrationsbedingungen vor Ort und die Rolle des ehrenamtlichen Engagements definieren. Hierzu gehören die

Engagierten selbst, aber auch ihre Kooperationspartner aus der Kommune, den Kommunalen Integrationszentren sowie kirchliche, diakonische und andere freie Träger von Angeboten. Allerdings wirken sich einige siedlungsstrukturelle Rahmenbedingungen auf die Ausübung des Engagements aus. Die lokalen Netzwerke werden in Kleinstädten und Landgemeinden häufiger als enger beschrieben, sei es in der Kommunikation mit der Kommune oder im Bereich der Arbeitsmarktintegration durch den direkten Kontakt zu Arbeitgeber\*innen. Mit Migrantenselbstorganisationen besteht in Kleinstädten und Landgemeinden aus Sicht der Befragten gar keine Zusammenarbeit. Klar wird, dass in ländlichen Regionen die Koordination zwischen Akteuren auf Kreisebene und kreisangehörigen Kommunen eine zusätzliche Aufgabe darstellt. Instrumente und Akteure im Migrationsbereich sind hier scheinbar schlechter erreichbar.

**Beteiligung von Engagierten und Vernetzung sind wichtige Stellgrößen der nachhaltigen Förderung, transparente Netzwerke sind gefragt:** Es zeigt sich, dass eine aktive Beteiligung Engagierter vielfach gesellschaftliche Potenziale freisetzen kann. Die lokalen Initiativen arbeiten vor Ort mit vielfältigen Akteuren in umfangreichen Netzwerken zusammen. Im Zuge der rasanten Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements und der hauptamtlichen Beratungsstrukturen haben sich umfangreiche Akteurskonstellationen in der Flüchtlingshilfe vor Ort entwickelt. Ein hinreichender Überblick ist selbst in ländlichen Räumen nicht möglich und weder bei haupt- noch ehrenamtlichen Akteuren präsent.

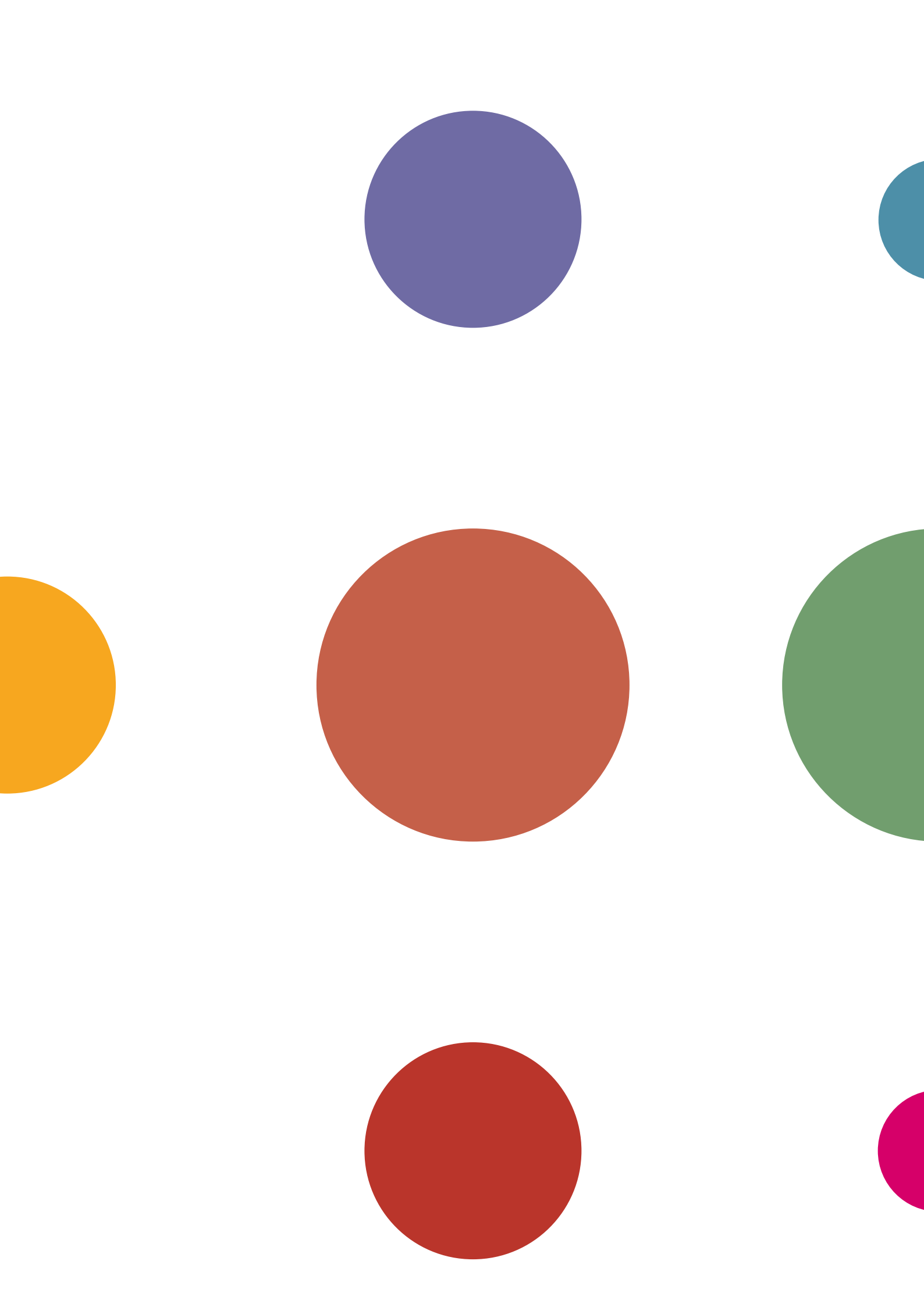
**Kommunen sind häufig wichtige Partner der Initiativen. Ein kommunales Verständnis des Ehrenamtes als gleichwertiger Akteur, der frühzeitig und begleitend in Entscheidungsprozesse und Arbeitsabläufe eingebunden wird, ist zielführend für beide Seiten:** Die Zusammenarbeit mit der Kommune wird von allen Initiativen als Erfolgskriterium des ehrenamtlichen Engagements gewertet. Kommunen bieten organisatorische Unterstützung an, indem sie beispielsweise kommunale Mitarbeiter\*innen zur Ehrenamtskoordination beschäftigen oder Netzwerktreffen und Plattformen zur Organisation des Ehrenamts anbieten. Die Zusammenarbeit reicht von Informationsgesprächen, runden Tischen bis zu einer strategischen Zusammenarbeit. Modelle, die auf eine offene Kommunikationsstruktur zwischen Engagierten und der kommunalen Verwaltung auf Augenhöhe abzielen, zeigen sich gegenwärtig als besonders wirksam. Hervorzuheben sind strukturelle Kooperationen zwischen Initiative, Kommune und regionaler Flüchtlingsberatung in Form von regelmäßigen Fallbesprechungen oder konzeptionellen Absprachen.

**Kirche und ihre Kirchengemeinden ebenso wie diakonische Einrichtungen bieten wichtige Ressourcen in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe:** Die Rollen, die Kirchen, Kirchengemeinden und Diakonie in der Flüchtlingshilfe einnehmen, sind vielfältig. In einigen Fällen stellen Kirchengemeinden die Räumlichkeiten und unterstützen die Initiative bei Angeboten und Aktivitäten. Dort, wo die Kirchengemeinde auch strukturell in die Arbeit integriert ist, zeigen sich weitreichende Potenziale in der Zusammenarbeit, insbesondere in der Verschneidung der Angebote im sozialdiakonischen Bereich.

**6 Organisatorische und strukturelle Tätigkeiten sind oft aufgaben- und umfangreich, eine Organisation durch hauptamtliches Personal wird daher benötigt:** Mit der zunehmenden Selbstständigkeit und Selbstorganisation der Initiativen gewinnen auch administrative Aufgaben an Bedeutung. Um Überlastungen des Engagements zu verhindern, müssen hier neue Möglichkeiten der Ehrenamtsgewinnung und -unterstützung gesucht werden. Neue Engagierte werden dabei insbesondere in Leitungsaufgaben benötigt. Häufig kann der Umfang einer solchen Tätigkeit nur unter Beteiligung hauptamtlichen Personals geleistet werden.

**Herausforderungen sehen Engagierte, Initiativen und Geflüchtete in der Sprachvermittlung sowie in der Integration in den Wohnungs- und Arbeitsmarkt. Engagierte nehmen hier eine wichtige Funktion ein:** Sprachkenntnisse werden als Schlüssel zur Integration erkannt, gleichzeitig bestehen aber Lücken in der Versorgung mit und erschwerte Zugänge zu Sprachkursen. Darüber hinaus ist der Zugang zu ohnehin schon angespannten Wohnungsmärkten für Geflüchtete beeinträchtigt – und das sowohl in städtischen als auch in ländlichen Regionen. Engagierte übernehmen sehr häufig Vermittlungsaufgaben und stehen als Bürger\*innen oder Ansprechpartner\*innen für Vermieter\*innen und Nachbar\*innen bereit. Aus den Projektergebnissen wird deutlich, dass gerade das Fehlen von (sozialem) Mietwohnungsbau und die häufig ungenügende Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln in eher ländlich geprägten Regionen den Zugang zum Wohnungsmarkt erschweren können. Entscheidend für die Integration in den Wohnungsmarkt ist hierbei also weniger die räumliche Lage, sondern die strukturellen Bedingungen des lokalen Wohnungsmarktes und der infrastrukturellen Anbindung. Auch die Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt gestaltet sich herausfordernd. Häufig vermitteln Engagierte selbst Beschäftigungsmöglichkeiten durch persönliche Kontakte oder durch Unterstützungsmaßnahmen beim Bewerbungsprozess. Zahlreiche Engagierte pflegen eine häufige oder enge Zusammenarbeit mit den Jobcentern und Arbeitsämtern und mit potenziellen Arbeitgebern vor Ort. Engagierte sehen im Zusammenarbeiten der Akteure im Bereich der Arbeits- und Ausbildungsintegration eine zentrale Aufgabe für die Zukunft.

**Die Bleibeperspektive ist aus Sicht von Geflüchteten ein zentraler Aspekt ihrer Lebenswelt und Zukunft:** Der Asylstatus wird von den interviewten Geflüchteten als ein zentrales Thema benannt. Er wird als entscheidend für die Zukunftsperspektive und das gegenwärtige Sicherheitsgefühl beschrieben. Auf die eigene Lebenssituation wirkt sich vor allem die Bleibeperspektive aus. Dabei streben Geflüchtete häufig eine Niederlassungserlaubnis an. Die interviewten Geflüchteten berichten von der Sorge vor dem Verlust des bisher Erreichten. Die Erfahrungen des Wartens auf behördliche Entscheidungen werden als sehr belastend und den Gestaltungsspielraum einschränkend beschrieben. Dabei werden die Entscheidungen der Behörden von den Geflüchteten als intransparent wahrgenommen. Insgesamt führen die Verfahren zu großen Unsicherheiten für die eigene zukünftige Entwicklung.



## 8 **Engagiert in Vielfalt: Handlungsempfehlungen für die ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten**

### **Ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingsarbeit ist aktiver Ausdruck und Garant einer offenen Gesellschaft.**

Das Ehrenamt in der Flüchtlingsarbeit ist ein Statement für eine Gesellschaft, die die Realität von Flucht und Einwanderung anerkennt und den neu Angekommenen von Beginn an Perspektiven für Integration und Teilhabe eröffnet. Ehrenamtliches Engagement in der Arbeit mit Geflüchteten erfährt derzeit starken Gegenwind von rechtspopulistischen Meinungsmacher\*innen. Auch die Schwerpunktsetzung in der Flüchtlingspolitik bei der Steigerung der Abschiebezahlen wird als Infragestellung des eigenen Engagements wahrgenommen. Die Engagierten mit ihrem Einsatz für die Belange und Rechte Geflüchteter orientieren sich dagegen an der Ermöglichung von Bleiberechten und Teilhabechancen. Sie treten als Fürsprecher\*innen einer toleranten, offenen und demokratischen Gesellschaft ein. Um diese zu etablieren, lautet die zugrunde liegende Forderung: Integration muss als wechselseitiger Prozess verstanden werden, der ein Aufeinander-Zugehen von Ankommensgesellschaft und neu Zugewanderten beinhaltet. Es gilt, ein inklusives, teilhabeorientiertes Verständnis der Beziehung zwischen Aufnahmegesellschaft und Ankommenden zu etablieren und eine offene Gesellschaft zu gestalten, die Teilhabechancen für alle Bevölkerungsgruppen ermöglicht. Aufgabe aller demokratischen Kräfte muss es daher sein, das Ehrenamt in der Flüchtlingsarbeit als gesellschaftliche Bewegung zu stärken.

Hinweise, wie dies geschehen kann, geben die folgenden Handlungsempfehlungen:

### **1. Ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe ist ein eigenständiger Akteur im Gemeinwesen und muss als solcher in Entscheidungsprozesse einbezogen werden.**

Ehrenamtliche Initiativen haben seit 2014/2015 in unterschiedlichsten Handlungsfeldern und Lebensbezügen von Geflüchteten unter großem Aufwand ausdifferenzierte Tätigkeiten und Angebote entwickelt. Vor diesem Hintergrund geht es fehl, Engagierte auf eine Rolle „Helfender“ zu reduzieren. Ihr Engagement ist Ausdruck gesellschaftlich demokratischer Werte, die Gehör und Einbezug in Entscheidungsfindungsprozesse verlangen. Ehrenamtliche fordern Transparenz und Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungen, müssen aber auch selbst durch Dialog- und Partizipationsformate ihre Positionen in der Entscheidungsfindung vertreten können. Eine derartige politische Vertretung des Ehrenamts erfordert eine organisierte Interessenvertretung auf allen Ebenen. Während innerhalb der Kommunen einzelne Initiativen oder lokale Bündnisse diese Funktion wahrnehmen können, bedarf es auf Landesebene einer weitergefassten organisierten Form im Sinne einer selbstorganisierten Dachorganisation. Der Flüchtlingsrat NRW erfüllt diese Aufgabe bereits in Ansätzen und sollte darin gestärkt werden.



## **2. Geflüchtete sind Expert\*innen ihrer Integration und agieren in der Flüchtlingshilfe auf Augenhöhe.**

Geflüchtete sind Subjekte im Integrationsprozess und müssen als solche wahrgenommen werden. Ihre Sicht und Kenntnisse aus der eigenen Lebenswelt heraus müssen in Planungen und Entscheidungen einbezogen werden. Dies gilt sowohl für ihre Rolle innerhalb ehrenamtlicher Initiativen der Flüchtlingsarbeit, in denen ihre Teilhabe in Leitungspositionen gestärkt werden muss, als auch für die eigene politische Vertretung. Die Einrichtung von Sitzten Geflüchteter in Integrationsräten unabhängig vom Aufenthaltsstatus kann ein Schritt sein, um Geflüchtete hinsichtlich ihrer Selbstwirksamkeit im Sinne von Empowerment zu bestärken und einen Zugang zu Entscheidungsprozessen in Land und Kommunen schaffen.

## **3. Wer Ehrenamt will, muss Hauptamt in den Initiativen fördern. Die Organisation des Ehrenamts braucht eine dauerhafte, verlässliche Finanzierung von Personal und Sachkosten in den Initiativen.**

Ehrenamtliche leisten einen immensen Beitrag in der Integrationsarbeit. Die hierzu notwendige innere Koordinierung und Organisation des Engagements sind mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden, der nur innerhalb der Initiativen und nicht allein von Ehrenamtlichen geleistet werden kann und soll. Interne Abstimmungen als auch solche mit externen Akteuren bedürfen hauptamtlicher Stellen, deren Finanzierung auch nachhaltig und langfristig gesichert werden muss. Hierfür gilt es, von Kommune und Land Mittel bereitzustellen, Förderprogramme zu verstetigen und an Bedarfe sowie veränderte Bedingungen der Initiativen anzupassen. Dergestalt strukturell verankerte staatliche Förderung leistet einen zentralen Beitrag zur nachhaltigen Absicherung des Ehrenamts in der Flüchtlingsarbeit. Gleichzeitig zeigt sich auch der kontinuierliche Fortbildungsbedarf ehrenamtlich Engagierter in dem sehr komplexen Themenfeld, der weiterhin finanziell und organisatorisch abgesichert werden muss.

## **4. Eine erfolgreiche Gestaltung des ehrenamtlichen Engagements braucht EINE lokale Koordinierung und Bündelung der Aktivitäten von Haupt- und Ehrenamt im kommunalen Raum.**

Die Angebote der ehren- und hauptamtlichen Flüchtlingshilfe sind vielzählig und auf zahlreiche Akteure verteilt. Ein wirksames Ineinandergreifen sowie ergänzende Kooperationen erfordern die Koordination und Bündelung der Aktivitäten auf lokaler Ebene durch eine zuständige Stelle. Parallelstrukturen gilt es, hierbei zu vermeiden. Die kommunalen Integrationszentren sollten ihre Rolle in der Funktion der Koordinierungsarbeit konsequent wahrnehmen und die Abstimmung der Aktivitäten von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen als Aufgabenfeld ausfüllen. Gleichzeitig ist auch die Problematik der Erreichbarkeit in Flächenkreisen zu beachten. Hier gilt es, geeignete Instrumente und Maßnahmen zu entwickeln, um räumlich distanzierte Akteure zu vernetzen.

- 10** Um der Individualität des einzelnen Menschen und seiner Situation gerecht werden zu können, bedarf es des Weiteren der Etablierung und Koordinierung eines Case Managements unter Beteiligung aller relevanten Akteure vor Ort.

**5. Kirche muss für die Rechte von Geflüchteten eintreten. Dazu muss die Kirche auf allen Ebenen ihre haupt- und ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit als regulären Bestandteil ihrer Arbeit fest etablieren.**

Ehrenamtliche fordern von der Kirche und ihren Gemeinden ein strukturelles Engagement in der Flüchtlingshilfe. Integrative sowie das Ehrenamt unterstützende Angebote gilt es, zu entwickeln und zu verfestigen. Im ehrenamtlichen Engagement der Flüchtlingshilfe liegen große Potenziale, die die Kirche auf dem stetigen Weg der Öffnung zum Gemeinwesen nutzen sollte. „Eine Kirchengemeinde, die sich den modernen Formen von Engagement öffnet, gewinnt Sympathisanten, die sonst als Glaubenszweifler oder Indifferente den Weg nicht in die Kirche gefunden hätten“ (von Vieregge 2017). Darüber hinaus wünschen sich Engagierte von der Kirche und ihren Vertreter\*innen eine stärkere und vehementere Nutzung ihrer diskursiven Möglichkeiten gegenüber Politik und Gesellschaft, um für die Rechte von Geflüchteten einzutreten.

